

Dreizehn Teufeleien

aus den Papieren

dreizehn Mädchen in Uniform.





1.

Die Frau ist das Privat-Eigenthum ihres Mannes, aber es trifft sich oft bei solchen Privat-Eigenthümern, wie bei den Grundstücken der Juden in Oesterreich; welche immer nur dem Namen nach Dem oder Jenem gehören, während sie eigentlich das Eigenthum eines andern sind, der auch die Nutznießung davon zieht.

2.

„Wie der Meister so das Werk!“ Drum soll man sich nicht wundern, wenn ein Kind nicht die Eigenschaften jenes Vaters hat, dessen Namen es trägt.

3.

Es wäre schon für viele Frauen die höchste Zeit, daß sie ihrer Mutter Eva nachahmten und vom Baume der Erkenntniß äßen, damit sie sich schämen, — denn leider sind viele wie die Wassernymphen, so wie diese ihre Nacktheit zeigen, so zeigt manche Frau ihre Blößen; und man könnte füglich mit Andreas Gryphius ausrufen:

Verkehrt die neue Tracht und meinen Schmerz in Scherz;
Verdeckt die bloße Brust und öffnet mir das Herz.

4.

Mädchen beherzigt doch den Spruch: *Medium tenuere beati!* Doch das ist latein, und woher sollen Mädchen latein verstehen? Ich will es Euch in deutscher Sprache sagen: Glückliche sind, welche stets die Mitte bewahren.

5.

Man glaubt, daß der beste Rath, den man einem Mädchen vorschlagen kann, wäre: Heirath, es ist nicht immer so, denn oft wollen Mädchen inclusive der Heirath auch einen Hofrath, am liebsten aber ist ihnen Finanzrath; am wenigsten wünschen dieselben einen Polizeirath, denn sie fürchten, daß sie in ihrer Spitzfindigkeit übertroffen werden; Staatsräthe bedürfen sie nicht, denn was den Staat betrifft, wissen die Damen überhaupt sich schon selbst Rath zu geben.

6.

Bürden Mädchen sich den Männern nur im Brustbilde und nicht in Lebensgröße zeigen, möchten selbe an Größe im Leben gewinnen.

7.

„Die keusche Liebe“, dieses unschuldige und erhabene Wesen, welches himmlischer Abstammung ist, wurde in neuerer Zeit eine „Waise“, welche verlassen an der Thüre der Herzkammer klopfte, und Niemand sagt — herein! Jünglinge und Mädchen, habt Mitleid mit ihr und nehmt sie auf, der Lohn ist gewiß und schön!

8.

Mädchen sollen nicht spröde und zurückhaltend gegen die Zärtlichkeiten eines Ehe-Mannes sein, und bedenken, daß wenn zuweilen ein verheiratheter Mann die Cour andern Damen macht er sicherlich durch Convenienz-Heirath unglücklich ist, und es ist ein süßes Gefühl, Jemanden sein Unglück dadurch zu erleichtern, wenn man ihm das gibt, was andere ihm versagen.

9.

Fiaker müssen, Mädchen wollen eine Nummer haben, und zwar einen Bierer (Führer), schade daß dem Führer oft eine Null angehängt wird. So wie bei den Zahlen so im gewöhnlichen Leben bekömmt das was eigentlich Nichts bedeutet eine rechte Stellung und das Rechte wird stets Links bemerkt. Größtentheils erhalten diese-

nigen Mädchen keinen Bierer, weil sie nichts zählen; wenn sich aber um ein Mädchen mehrere Führer gesellen, zählt sie gewöhnlich viel.

10.

Wenn ein Mädchen von einem Manne geliebt wird, stellt sie oft die Frage, ob sie der Gegenstand seiner ersten Liebe ist; welche Frage wir für unnöthig finden, denn sie könnte aus seiner Wahl schließen: sie ist die erste Liebe, sonst wäre er nicht so unerfahren und sie wählen.

11.

Schwärmer und Verliebte sind gewiß streng katholischen Glaubens, weil selbe keine Lichtfreunde sind.

12.

„Wenn man den Teufel an die Wand malt, so kommt er!“ Wie viele — ja selbst hochgestellte Damen haben die Bildnisse der frommen Jesuiten an die Wand ihres Schlafgemaches angebracht; richtig kamen die frommen Dienstfertigen zu ihnen und sie hatten den Teufel im — Bett; wodurch die Diabolini entstanden, an welche selbst heute noch der Italiener glaubt.

13.

Es geht uns Frauenzimmer mit der Liebe wie mit den Haaren und Zähnen; je älter sie wird, desto mehr geht sie uns ab; aber wir machen mit der Liebe wieder, wie mit den Haaren und den Zähnen, wenn sie uns fehlt, ersetzen wir sie zum Schein durch falsche; dann muß aber die Liebe wie die Zähne in Gold gefaßt sein.

Carlo.

Sammlung L. A. Frankl